

# Offene Tür bei der Diakonie

Am Sonntag in Stetten  
 Kernen.

„Schauen, Erleben, Mitmachen“, so heißt am Sonntag, 9. Oktober, das Motto beim Tag der offenen Tür in der Diakonie Stetten.

Rund um das Schloss, auf dem Schlossberg, in den Wildermuth-Häusern und den Wohnheimen Gartenstraße wird von 13 Uhr an eingeladen zu Führungen, Besichtigungen, Verkäufen und gemütlichen Picknicks. Um 14 Uhr wird der Stettener Kunstpietäerensemble, Mitglieder der Gruppe „Living Body Art“ weisen mit einer Live-Performance den Weg zu künstlerischen Arbeiten von Menschen mit Behinderungen, die in den Häusern und auf dem Gelände der Diakonie Stetten in einer Dauerausstellung präsentiert werden. Obendrein gibt es gleich noch zwei weitere Ausstellungen unterschiedlicher Fortbewegungsmittel: Zweiräder, Dreiräder und Fahrräder mit speziellen Vorrichtungen für Menschen mit Handicap werden im Schlosshof präsentiert und wird ein Dutzend Oldtimer-Fahrzeuge wartet bei gutem Wetter auf Schaulustige und Gästegäste für eine Rundfahrt durch den Schlosspark. Um 15 Uhr spielen die „Zydeco Alligators“ mit Akkordeon, Waschbrett, Saxofon, Gitarren und Drums die volkstümliche Tanzmusik der Creolen in Louisiana. Näheres unter [www.offen-tuer.org](http://www.offen-tuer.org).

# Reims-Murrler in Meißen

Waiblingen. Dieses Wochenende, 7. bis 9. Oktober, ist eine Delegation aus Vertretern des Kreistags und der Kreisverwaltung unter der Leitung von Landrat Johannes Fuchs zu Gast im Landkreis Meißen in Sachsen, teil des Landratsamt mit. Die beiden Landkreise sind seit 1990 Partnerkreise. Die Kreispolitiker wollen im Rahmen eines kommunalgesprächlichen Austausches Erfahrungen austauschen. Themen dabei werden unter anderem sein: Hartz IV - der Landkreis Meißen hat das Optionsmodell gewählt, der Reims-Murr-Kreis die ARGE -, die Abfallbeseitigung nach dem Stichtag 1. Juli, zu dem die Deposition des Restmülls eingestellt wurde, sowie OPNV und Direktvermarktung. Im Rahmen des Partnerschaftstreffens wird in der Kreissparkasse in Meißen die gemeinsame von den Kreisjugendringen Meißen und Reims-Murr-Kreis erarbeitete Ausstellung „Spurensuche in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“ eröffnet. Die Delegationsnehmer besuchen den Elbtal-Weinlauf – das touristische Highlight in der Region ([www.elbtal-weinlauf.de](http://www.elbtal-weinlauf.de)) – und werden eine kleine Strecke mitwandern. Auf dem Programm des Treffens stehen auch eine Betriebsbesichtigung, eines Druckmaschinenherstellers in Radeberg,

# Mehr Geld! Die Waldis laufen Sturm

Mit einem Schülerstaffellauf machte die freie Waldorfschule Engelberg gestern auf ihre Finanznöte aufmerksam

Von unserem Redaktionsmitglied  
 Peter Schwarz

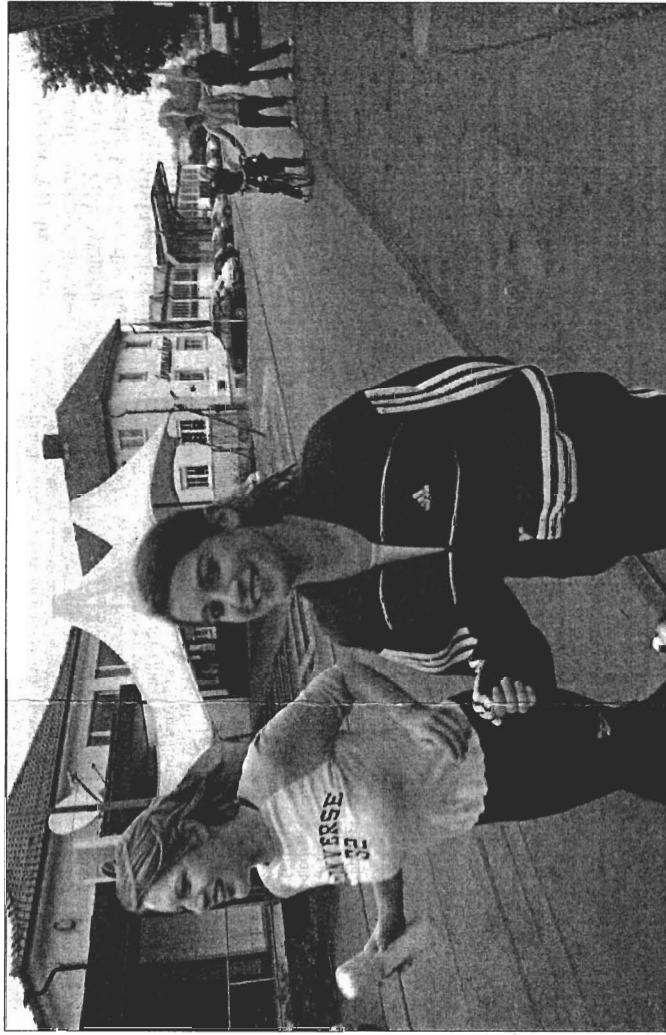
**Winterbach. Wir brauchen mehr Geld vom Land! So fordern die Waldis. Gestern trugen Neuntklässler der freien Waldorfschule Engelberg per Staffellauf eine entsprechende Botschaft zu Ministerpräsident Oettinger.**

Artikel 7 des Grundgesetzes sichert allen Bürgern, unabhängig von ihren Finanzverhältnissen, die Möglichkeit zu, ihre Kinder eine Alternative zur Staatsschule besuchen zu lassen. Das Bundesverfassungsgericht hat das 1987 präzisiert und von einer staatlichen Schutz- und Förderpflicht, gegenüber den Privatschulen gesprochen. Es gibt gute Argumente dafür: Privatschulen können als Laboratorien wirken, die neue pädagogische Ideen zum Keimen bringen und Impulse nach außen senden. Die Waldorfschulen zum Beispiel pflegen schon seit ihren Gründerjahren fächerübergreifenden Unterricht, interdisziplinäre Projekte oder spielerischen Fremdsprachenunterricht bereits ab der ersten Klasse – lauter Konzepte, die im Laufe der vergangenen 15 Jahre in die staatlichen Schulen eingesickert sind. Auch wer nicht alles gut findet, was in Waldorfschulen läuft, kann doch einräumen: Sie beleben das Bildungssystem, liefern Denkanstöße und ermuntern so die staatliche Konkurrenz, sich zu hinterfragen und weiterzuentwickeln.

Bisher gilt für die Privatschulen das „Zuschussmodell“. Sie bekommen einen fest definierten Betrag pro Schüler. Seit Langem gart allerdings schon der Streit – die Waldis sagen, das sei zu wenig. Der eine oder andere Politiker raunt auch unverbündelt ein, dass an den Klagen was dran sei. Doch im November 2004 kam es – zu einer Zuschusskürzung. Auf den Winterbacher Engelberg mit seinen rund 900 Schülern zum Beispiel flossen pro Jahr etwa 70 000 Euro weniger.

## Relativ arm dran: Die Engelberg-Lehrer

Der Haushalt ist dort nun „außerordentlich eingeschnürt“, sagt Engelberg-Geschäftsführer Walter Schmid. Lehrer verzichten auf einen Teil des Gehalts – sie bekommen etwa 70 Prozent vom Verdienst eines Staatsschul-Pädagogen. Die vom Einkommen abhängigen Elternbeiträge sind ziemlich hoch: im Schnitt 170 Euro pro Kind und Monat. Im allgemeinen Hauptunterricht zwischen 8 und 10 Uhr sitzen im Schnitt 36 Schüler in einer Klasse (nach der großen Pause allerdings beginnt der Fachunterricht, bei dem die Klassen halbiert oder gedrittelt werden).



Nach Stuttgart! Zwei Staffellauferteilnehmer von der Waldorfschule mit der Botschaft an den Ministerpräsidenten.

Bild: Pavlovic

Staatsschule anguckt“, sagt Walter Schmid mit haarfeinem Schmunzeln.

Für das Jahr 2002 errechnete die Landesregierung: Ein Staatsschüler im Grundschulbereich kostete gut 3100 Euro pro Jahr – die 2100 Euro, die eine Waldorfschule pro Kind kriegt, machen also etwa 67 Prozent. Okay, da besteht Nachbesserungsbedarf – aber so schlecht ist's auch wieder nicht. Und im Gymnasialbereich? Da veranschlagt das Land 5100 Euro pro Staatsschüler – und die 4200 Euro pro Waldorfschüler – und ja sogar mehr als 80 Prozent!

Wozu regen die sich eigentlich auf, liebe sich ketzerisch fragen – gäbe es da nicht noch ein Gutachten des Steinbeis-Zentrums, eines unabhängigen, antroposophischer Leitenschaften durchaus unverdächtigen Wirtschaftsforschungsinstituts. Die Steinbeiser rechneten für 2002 noch mal grundlich nach: In Wahrheit kostete ein Staatsschüler im Gymnasialbereich 7000 Euro (die 4200 Euro Waldi-Zuschuss waren dann bloß 60 Prozent), im Grundschulbereich 5360 Euro (die 2100 Waldi-Euro waren demnach ärmliche 39 Prozent).

So bleibt ungeachtet der freudlichen Absichtserklärungen von Oettinger genug Zündstoff für den einen oder anderen Schüler-Staffellauf nach Stuttgart.

# Waldorf für Anfänger

Die erste Waldorfschule wurde 1919 von Rudolf Steiner (1861-1925) in Stuttgart gegründet. Er entwickelte das pädagogische Konzept dafür im Auftrag des Schulministers Emil Molt; eines sozial engagierten Zigarrenfabrikanten („Waldorf-Astoria“) in Baden-Württemberg gibt es derzeit 48 Waldorfschulen, in ganz Deutschland 190.

In der Waldorfpädagogik gibt es keine Zeugnis-Noten, dafür ausführliche schriftliche Beurteilungen; dahinter steht die Idee, dass an einer Schule nicht das Prinzip der Auslese einer Elite, sondern das der Förderung aller gelten sollte. Handwerklicher Unterricht (von Gartenbau bis Schreiner) und musisch-künstlerischer (von Theater bis zur speziellen Tanzform Eurythmie) nehmen wichtige Rollen ein, ebenso Gruppenarbeit und fächerübergreifende Lernan-

denplanung. Gestaltungsname „Epochenunterricht“ – über drei Wochen hinweg haben die Schüler täglich in der ersten Doppelstunde immer dasselbe Fach. Danach beginnt eine neue „Epoche“, mit einem anderen Fach